

## Meerforellen bald wieder heimisch

*Mit einem Gemeinschaftsprojekt verwirklichen der Sportfischereiverein (SFV) Bremen e. V. und der Fischerei- und Gewässerschutzverein Lilienthal und Umgebung e. V. Wiedereinbürgerung der Meerforelle.*

Bremen, den 1. März 2008. Vor 14 Jahren initiierten die befreundeten Fischereivereine aus Bremen und Lilienthal ein Meerforellen-Projekt. Dazu setzen die Fischschützer jährlich Brütlinge in die Wörpe: Laichbereiten Fische fangen sie schonend ein, streifen Rogen und Milch ab, um befruchtete Eier in Brutschränken auszubrüten damit bieten sie dem seltenen Fisch artnerhaltende Bruthilfe. In dieser Laichperiode fingen die Gewässerschutzbeauftragten in der Wörpe mehr als hundert Meerforellen. „Jedes Jahr registrieren wir eine größere Anzahl Rückkehrer“, benennt Artenschutzbeauftragter Martin Schüppel die Erfolgstendenz seiner mühevollen Arbeit. „Mit circa 180 000 Eiern haben wir das beste Resultat seit dem Start im Jahre 1995 erzielt.“

Meerforellen waren vor langer Zeit in unseren Gewässern heimisch. Zum Laichen ziehen die Wanderfische aus dem Meer in kleine Flüsse; die Jungfische kehren immer wieder in ihr „Geburtshaus“ zurück. Allerdings drängten Flussbegradigungen und Gewässerverschmutzung die stattlichen Salmoniden aus unserer Region.

Von November bis Januar entnehmen die Hobby-Fischer mit dem Elektrofänger die Rückkehrer aus der Nordsee. Direkt nach dem Fang streifen sie Rogen der Weibchen und Milch der Männchen ab. Die auf diese Weise erleichterten Fische gelangen anschließend sanft in ihr Gewässer zurück.

Die befruchteten Eier aber lagern in so genannten Wiegen, wo sie unter ständigem Wasserwechsel bei einer Idealtemperatur zwischen zwei und vier Grad Celsius sowie optimalen Sauerstoffwerten heranreifen.

Mindestens jeden zweiten Tag kontrolliert ein Mitarbeiter die Anlage. Nach acht bis zehn Wochen schlüpfen kleine Meerforellen. Sie bleiben weitere vier Wochen in ihren Wiegen, während sie von ihrem Dottersack zehren. Danach gelangen sie in die Zuläufe der Wörpe.

Ohne Hilfe der Sportangler funktioniert eine Wiederansiedlung nicht, denn die Wörpe transportiert zu viel Schwemmmaterial: Verschlammte Kiesbetten, welche Meerforellen als Laichuntergrund benötigen, behindern die Eiablage. „Im Rahmen der EU-Wasserrahmenrichtlinie stehen nun Gelder zur Verfügung, um so genannte Sandfänge zu errichten, die den Schlamm zurückhalten und dadurch freie Kiesbetten schaffen. Gemeinsam mit dem Wasser- und Bodenverband werden wir in diesem Jahr drei solcher Sandfänge errichten“, benennt Schüppel den nächsten Schritt.

Über das Bruthaus:

Die Maßnahmen Mitte der 90er Jahre bestanden im Ausbrüten von Meerforelleneiern in kleinen Plastikgefäßen, die im Uferbereich der Wörpe befestigt waren. Nach fünf Jahren stellten sich erste Erfolge ein: Meerforellen kamen tatsächlich zurück in ihr Brutgebiet. Danach entschlossen sich die befreundeten Vereine zur Errichtung eines ersten Bruthauses, das allerdings 2006 nach einem Brandanschlag zerstört wurde. Ein neues Gebäude steht nun geschützt auf dem Gelände einer Kläranlage in Grasberg. Das Haus bietet derzeit eine Kapazität für 320 000 Eier.